

# Das letzte Kapitel ist geschrieben

Michael Preute, vielen seit Jahrzehnten eher als Jacques Berndorf bekannt, ist tot.

Der Journalist, Regierungsbunker-Aufklärer und Krimi-Autor

starb in seiner Wahlheimat Eifel am 3. Juli mit 85 Jahren.



Damit endete ein außergewöhnliches

Leben, das Preute selbst in markante Kapitel gliederte.

Michael Preute /  
Jacques Berndorf  
am Bunker-Kommandostand  
(2014) – natürlich mit Pfeife.

Kindheit und Krieg, dann die Jugend im Nachkriegsdeutschland – das war Kapitel eins. Vom Kurzzeitmedizinstudent zum Journalisten, zunächst als Lokalredakteur und dann als Reporter im weltweiten Einsatz – das war Kapitel zwei. Dabei zeigte sich Michael Preute wenig zimperlich, auch bei dem, was er sich selbst zumutete. Kriegs- und Krisenherde zählten mit ihren grausamen Geschehnissen zu den Einsatzorten. Was nicht spurlos vorüberzog am gebürtigen Duisburger des Jahrgangs 1936. Manches sollte der Alkohol vergessen machen, anderes nahm Preute als persönlichen Ballast mit auf den weiteren Lebensweg. Der führte in den 1980er Jahren in die Eifel. Sie wurde zur neuen Heimat – und Ausgangspunkt für Kapitel drei: einen radikalen Lebensumbruch. Die Recherchen zum Regierungsbunker im Ahrtal zählten dazu. Michael Preute schrieb zwei Bücher über das bundesdeutsche Staatsgeheimnis Nummer eins.

Aus Preute wurde Berndorf. Seine Eifelkrisis und deren Erfolgsgeschichte, das war das große Kapitel vier. Die Buch-Auflagen sind beeindruckend, die Fangemeinde wächst und wächst. Die akribisch recherchierten Details seiner Werke und die damit dargestellte Verbundenheit mit der Eifel, „dem Arsch der Welt ... aber dem schönsten Arsch der Welt“ (Preute/Berndorf), begründeten ein neues Genre der Kriminalliteratur. Jacques Berndorf konnte hier alles einbringen, was ihn auszeichnete und was ihm wichtig war. Irgendetwas von all dem beschrieb auch seine eigene Lebensgeschichte.

Den Regierungsbunker verlor Michael Preute nie aus den Augen. Vielen, die das Thema nach ihm bearbeiteten, galt er als Vorbild. Wer in das Thema einstieg, kam an seinen Bunker-Büchern nicht vorbei. Dabei steckte er seine „Bunker-Claims“ nicht unüberwindbar ab,

sondern ließ sich auf neue Erkenntnisse und Protagonisten ein. Das öffnete Wege – auch für ihn und hinein in den Regierungsbunker. Sein erster Besuch im Januar 2007 im mittlerweile entkernten Bunker war Auftakt für ein sehr spezielles Kapitel fünf. Denn Michael Preute wurde zu einem künstlerisch-literarischen Teil der neuen Bunkerzeit. Interviews mit zahlreichen Medienvertretern, Lesungen, Konzerte oder auch mal eine Privataudienz abseits der Öffnungszeiten und mit Pfeife zählten dazu. Und viele freundlich-freundschaftliche Kontakte mit Menschen, die über den Bunker auch zusammenfanden.

Das Vorwort zur „Geheimakte Regierungsbunker“ (2009) war dann schon eine Verbindung zur nächsten Generation Bunker-Recherche. Oder auch die Sprecherrolle für die gleichnamige Film-Dokumentation (2014), in der er als Zeitzeuge auch selbst auftritt. Längst hatte er die Seiten gewechselt und war in die Riege der Persönlichkeiten aufgestiegen, die nicht mehr Geschichten aufschreiben, sondern selbst geschrieben hatten. Er blieb auch als Erfolgsautor ein angenehmer, aufmerksamer, stets ansprechbarer und sehr unaufgeregter Mensch. Ein eigenes, sehr privates Kapitel schrieb er und Ehefrau Geli.

Mit seinem Tod ist das letzte Kapitel einer außergewöhnlichen wie vielseitigen Lebensgeschichte geschrieben. Die so unendlich viel hinterlässt – nicht nur zum Lesen, sondern insbesondere zum Nachdenken und Dazulernen über den Umgang mit dem Leben und sich selbst.

(5. Juli 2022)